

nicht zu dieser Vorstellung fähig gewesen.-- Wenn der Mensch so, wie er heute sein Bewusstsein hat, sich die Welt ringsherum anschaut, bildet er sich Naturgesetze, dadurch kommt er auf eine Weise, die dem heutigen Bewusstsein möglich ist, dazu zu sagen, diese Welt ist von Gedanken durchsetzt; man kommt dazu zu sagen, innerhalb der Welt des gewöhnlichen Bewusstseins lebt ein Geistiges. Man muss eigentlich schon als Mensch krank sein, wenn man wie der gewöhnliche Atheist das Geistige nicht anerkennt..... Wir stehen ja in der Welt so darinnen, dass wir als Menschen durch die Konzeption physisch hervorgehen, wir werden als physische Menschen auf physische Art geboren. Wir sind als kleines Kind ziemlich ähnlich für die äussere Anschauung einem Naturwesen, das in einer Art von schlafendem Zustand ist, entwickeln sich die geistigen inneren Fähigkeiten herauf. Man muss sich notwendigerweise dazu bequemen, das, was da entsteht als die geistigen Fähigkeiten zurück zu verfolgen hinter Geburt und Tod, wie man das Wachsen der Glieder verfolgt..... Dann kommt man zum Konstatieren dessen, was man den Vater-Gott nennen kann. Es ist schon bedeutsam, dass die Scholastik im Mittelalter angenommen hat, dass unter den Erkenntnissen, die man durch die gewöhnliche Vernunft hat, die Erkenntnis des Vater-Gottes ist. Derjenige, der sich wirklich darauf einlässt, diese Welt des gewöhnlichen Bewusstseins zu zergliedern, und der nicht zuletzt die Naturgesetze zusammenfasst in dem, was man Gott-Vater nennt; der muss eigentlich krank sein. Bis zum Vater-Gott kann man kommen mit dem gewöhnlichen Bewusstsein, aber nicht weiter.-- Mit einer gewissen Konsequenz führt die moderne Theologie dazu, nur den Vater-Gott anzuerkennen und die Evangelien dienen nur dazu, um zum Vater-Gott zu führen.

Darin ruht zweierlei: Erstens der Glaube, als ob auch die Botschaft vom Vater-Gott nicht durch die gewöhnliche Weltbetrachtung gefunden werden könne, was die Scholastik noch angenommen hat. So konnte die Meinung auftreten, es solle nur von Vater-Gott gesprochen werden. Bis in das dritte bis vierte nachchristliche Jahrhundert, da beschäftigte man sich innig mit der Frage nach dem Unterschied zwischen dem Vater-Gott, und dem Sohne-Gott. Diese feineren Unterscheidungen, sie haben für den modernen Menschen keine Bedeutung mehr; und so kommt eine gewisse Unwahrheit in das moderne religiöse Leben hinein. Was der Mensch innerlich erlebt.... das ist der Vater-Gott, aus der Tradition hat er dann den Gott-Sohn. Der Mensch hat den Christus, aber nicht aus dem inneren Erleben heraus, und so überträgt er das, was er auf den Vater-Gott anwenden sollte so überträgt er das auch auf den Christus. Die moderne Theologie hat eigentlich nicht den Christus, und man dürfte sich in der neueren Zeit eigentlich nicht Christen nennen.-- Das wird anders, wenn wir mehr nach dem Osten gehen, und schon im europäischen Osten. Hier ist wieder Vater- und Sohn-Gott Erlebnis. Der westliche Mensch unterscheidet nicht zwischen Vater-Gott und dem Christus. Das ist bei B..... unmöglich; er erlebt beide getrennt, und er hat noch einen Sinn für die Kämpfe, die in den ersten christlichen Jahrhunderten ausgefochten worden sind, für den Unterschied zwischen Vater-Gott und Sohn-Gott. Zu diesem feineren Unterschied muss aber der moderne Mensch wieder kommen. Man wird aber nur dadurch, dass man solche Wahrheiten durchdringt wie die ~~göttlichen~~ Gestirgen, dazu kommen diese beiden Erlebnisse zu haben. Aber allerdings, es wird notwendig sein, dass die ganze abstrakte Form des Bewusstseins, in der der moderne Mensch heute aufwächst, dass diese durch ein konkreteres Bewusstseinsleben durchsetzt wird. Es gibt Möglichkeiten, auch den modernen Menschen ebenso hinzuweisen darauf, wie in seinem Inneren ein Zerstörungsherd ist, und wie in der Aussenwelt gewissermassen das ist, wo das unendliche Ich (ertrinkt)-- Man muss nur die Form dazu finden.

Unsere Wissenschaft wird sich durchdringen müssen mit solchen Anschauungen, wie ich sie gestern geltend gemacht habe. Unsere Wissenschaft will heute nur anerkennen die Naturgesetze aber hier werden Naturgesetze und Moralgesetze eines Wir haben gesagt, dass alles was der Zerstörungsherd ist, unterhalb des Erinnerungsspiegels ist, und durch die Erkenntnis muss der Mensch zur Besinnung kommen, was dieser Herd ist. Aber indem wir hinunterdringen in das innere Wesen des Menschen und auch ein Bewusstsein davon bekommen, dass da moralische Impulse hineingehen, dann haben wir den Anfang des geistigen Seins in uns selbst. Wir nehmen dann in uns selbst den schaffenden Geist wahr. Wir haben in uns ein in naturhafter Weise geistig Wirksames, und wir werden uns dessen bewusst, wie das der Keim für folgende Welten ist..... Das, was sich da in unserem Innern ankündigt, können wir nur vergleichen mit dem, was uns ein anderer Mensch mitteilt, wenn er zu uns spricht. Und das, was da im Innern sich vollzieht, indem die moralischen und unmoralischen Impulse sich mit dem Chaos verbinden, das spricht in uns. Das ist in der Tat in uns etwas, was zu uns spricht, und man kommt da in einer durchaus realen Weise darauf, wie das, was wir äusserlich durch die Ohren hören können, ein für die Erdenwelt abgeschwächtes Sprechen ist, während in unserem Innern eine Sprache gesprochen wird, die die Keime für künftige Welten ~~sinn~~ ist. Wir dringen da wirklich empor zu dem, was das innere Wort genannt werden muss. In unserem Innern haben wir da eine Wesenhaftigkeit, wo in unserem Innern Hören und Sprechen vereinigt. Das innere Wort spricht in uns, und wird in uns gehört. Aber wir sind da zugleich in ein Gebiet gekommen, wo es keinen Sinn mehr hat von Subjektiven und Objektiven zu sprechen. Wenn Sie den anderen Menschen hören, dann wissen sie diese Wesenheit ist ausser Ihnen; aber Sie mussten sich aufgeben, damit Sie im Gehörten die Wesenheit des anderen Menschen wahrnehmen. (Auch in dem abgeschwächten Wort, das wir hören und sprechen, da hat die Unterscheidung von Subjektiv und Objektiv keinen Sinn.).....

So wird es auch, indem wir hinuntersteigen zu dem inneren Wort. Es spricht auf dem Schauplatze unseres Inneren die Welt. -- Der Mensch dringt durch Hingabe und Liebe jenseits des Sinnesteppichs und dringt dazu vor die Wesenheit, (zu erkennen, die er wahrnimmt) als das, was er als das innere Wort gelten lassen muss..... Die Aussenwelt wird gewissermassen weltentönend, wenn das innere Wort erweckt worden ist. Das, was ich da schilderte, ist für jeden Menschen der Gegenwart da, er hat nur keine Erkenntnis davon; und er muss nur hineinwachsen in eine solche Besonnenheit. Wenn wir mit dem gewöhnlichen Bewusstsein die Welt erkennen, so erkennen wir eigentlich nur das Vergehende, die Vergangenheit, und wenn wir dann recht anschauen das, was uns unser Intellekt liefern kann, so ist es der Rückblick auf die vergehende Welt. Aber wir können mit diesem Intellekt nur den Vater-Gott finden. -- Seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts hat der Mensch eine besondere Fähigkeit, das Untergehende der Welt zu betrachten. Weltenleichen betrachten wir, und analysieren wir. Und solche Theologen wie Hamel..... sind eigentlich für die Welt Schilderer des Untergehenden, es sind nach rückwärts weisende Geister. -- Der Mensch lernt heute, da entsteht in der Welt die äusseren Phänomene, aber die Materie bleibt, sie ist das Unzerstörliche. Man studiert auch in dem Aufgehenden nur das, was vom Untergehenden in das Aufgehende hineingemischt ist. Das würde im Orient nie möglich sein mit zu machen, und bei S..... zeigt sich das schon. Wenn S..... es auch nicht deutlich ausspricht, so muss man doch sagen, sein Geist hat noch so viel vom Orient, dass er sieht, dass das Untergehende der Welt das ist, und wiederum das Aufgehende. -- Was sich unserem Auge zeigt, das wird einmal nicht mehr da sein.: Himmel und Erde werden vergehen, und auch die Sterne gehören zu diesem Vergehenden.

Das aber was sich als das innere Wort in dem inneren Chaos des Menschen bildet, das wird so fortleben wie der Keim der Pflanze im nächsten Jahr. Im Innern des Menschen sind die Keime der Menschenzukunft. Der Logos des Christus kann nicht vergehen. Der Mensch trägt im Innern dasjenige, was sein wird, wenn alles das nicht mehr sein wird, was draussen um uns ist. Wer würde zurückkehren zum Vater-Gott, der würde keine Fortentwicklung haben.) Das ist aber eine aufgehende Welt, die durch den Menschen da ist. Atmet der Mensch seine ~~christlichen~~ sittlichen Ideale durch den Christus-Impuls, dann lebt in seinem Chaoskeim in die Zukunft hinein die aufgehende Welt. Man muss diese starke Empfindung haben für die untergehende und aufgehende Welt. - Sehen Sie, wir sehen in der Natur draussen die Farben, die Farben im Sinne des Farbenspektrums. Wenn wir nun in einer gewissen Weise durcheinander tingieren würden diese Farben, dann würden sie Leben annehmen, dann würden sie werden? Blicken wir aber auf den Menschen so sehen wir das Inkarnat, hier werden die Farben lebendig. Fort ist das Leben in dem Leichnam; da wird wieder zurückgenommen in den Erdboden, was die Schöpfung des Vater-Gottes ist. Der Vater-Gott wirkt bis zu der Materie in ihrer Vollendetheit, sie tritt uns in der Außenwelt entgegen in der verschiedensten Weise, aber in dem Innern wird diese Materie zurückgeworfen in das Nichts, und durchtränkt von dem Moralischen und Antimoralischen; da spriesst dann neues Leben auf. Wir müssen das Ende der Welt stark fühlen, die die Welt des Vater-Gottes ist, so werden wir zu einem innerlichen Verstehen des Mysteriums von Golgatha kommen. -- Durch den Sohn-Gott wird ein neuer Anfang gemacht. Man kann überall in der abendländischen Welt sehen, wie seit dem fünfzehnten Jahrhundert hintendiert wurde, nur das Untergehende zu durchdringen. Sie ist dem wirklichen Christentum entgegengesetzt. Die richtige Vorstellung, die sich anknüpfen muss an....., ist die des auferstandenen Christus; der Christus, der den Tod besiegt hat. Darauf kommt es an, das einzusehen, dass die wichtigste Vorstellung ist die, des durch den Tod gegangenen Christus. Das Christentum ist eine Auferstehungsreligion. Kosmisch haben wir vorhanden das Zerbröckeln der Materie im Monde, das neu Entstehende ist sonnenhaft. Geistig gesehen wird der Mond das, was in einem fortwährenden Prozess ist, er zersplittert fortwährend und stäubt in die Welt hinein, sammelt sich wieder, zersplittert sich. Es ist ein fortwährendes Zusammenkommen von Materie, die sich zersplittert und hinausstäubt in die Welt. Es erträgt im Monde nicht den Mittelpunkt, die Materie zersplittert in die Welt hinaus. Der Mond ist nicht ruhend. Anders ist es schon bei der Sonne in der Imagination. Da sehen wir, wie in der Tat Materie sich dem Zentrum nähert, aber anfängt in den Strahlen, im Hinausdrängen, Lebendigkeit bekommt. Das zersplittert nicht; und mit dem Leben verbindet sich Astralität. Die Sonne ist mit innerem Leben durchdrungen, da wirkt der Mittelpunkt wie etwas Kosmisch Befruchtendes. -- In dem Gegensatze von Sonne und Mond hat man ebenfalls den Gegensatz des in das Chaos geworfen werdenden, und des Sprossenden und Spriessenden.... In dem Zersplittern dem in dem Zerstäubendem erblickt man die Welt des Vater-Gottes, in dem Sprossenden und Spriessenden die Welt des Sohn-Gottes. Mondhaftes und Sonnenhaftes sie verhalten sich wie Vater-Gott und Sohn-Gott. ----